A 25 6/70
606.







Bemerkungen

über einen

in den Russischen Chroniken erwähnten

Kriegszug der Russen nach Finnland.

Von

A. Hipping.

St. Petersburg,

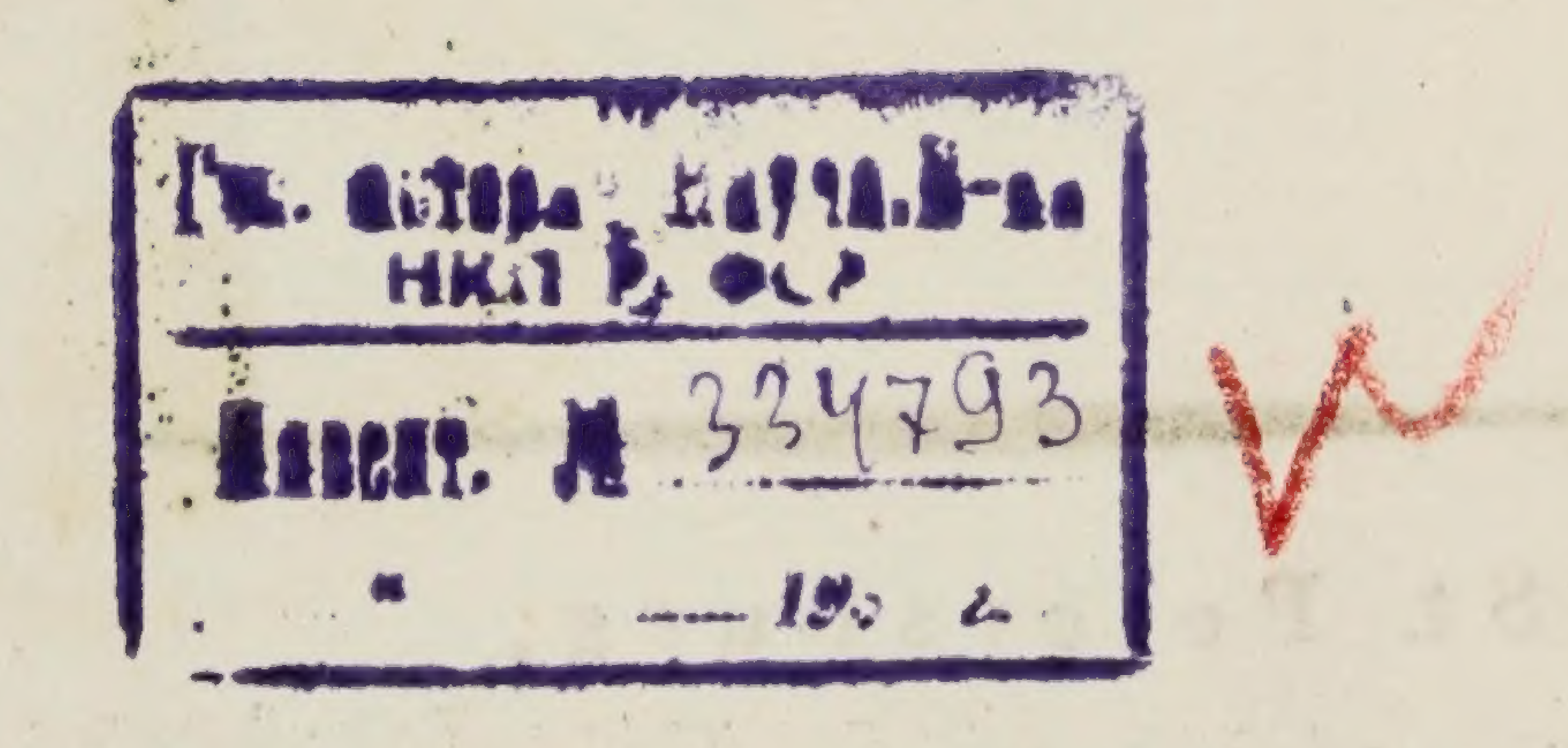
gedruckt bei M. C. Iversen.

1820.

Zum Druck erlaubt.

A. Spada, Zensor.

St. Petersburg, den 16. Januar 1820.



SEINER ERLAUCHT

dem

Herrn Reichs-Kanzler

Grafen

NIKOLAI PETROWITSCH

ROMANZOFF,

dem edlen und unermüdeten

Beförderer

aller geschichtlichen Kenntnisse,

widmet

diese Blätter

mit unbegränzter Verehrung

der Verfasser.



Im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts entstand zwischen dem Bischofe **Benedictus** in Abo und den Einwohnern in Tavastland ein Streit über eine Abgabe, welche die letztern als Zehnten (Tionde) dem Bischofe bezahlen mussten. Diese Abgabe wurde von den Einwohnern des obern Theils von Finland gewöhnlich durch eine gewisse Anzahl von Thierfellen, und zwar vier von jedem Hause, entrichtet; die Tavastländer wollten aber nur drey abliefern, und die Bewohner von *Hauho* giengen so weit, dass sie nicht einmal sich verpflichtet hielten, diese drey Felle abzugeben. Sie behaupteten, dass der Bischof in Abo sie von dieser Abgabe freygesprochen habe, weil sie *wegen eines Einfalls der Russen*, wo sie viel gelitten, ausser Stande wären, eine Abgabe zu leisten, die selbst noch viele Jahre später ihren Kräften nicht entspreche. Dieser Process, der endlich zum Vortheile des

Bischofs geschlichtet wurde, führt uns natürlicherweise zu der Frage: wann geschah durch die Russen dieser Einfall in Tavastland, und aus welcher Ursache? Die Ursache ist leicht zu errathen, da man weiss, dass die von den Schweden unterjochten Tavaster, früher unter den Novogorodern standen, und denselben Tribut zahlten; aber schwerer wird es seyn, die Zeit jenes Überfalls zu bestimmen. Aus den Skandinavischen Urkunden kann man diese Frage nicht bestimmt beantworten. Der Herr Canzellei-Rath Porthan, unsterblich durch die Mühe, womit er alles, was zu der Finländischen Geschichte gehört, zu sammeln und zu erklären suchte, und der auch in seinem unschätzbaren Werke über Justen's Chronicon, die Beschaffenheit und den Ausgang des Streits uns mitgetheilt hat, giebt selbst zu erkennen, dass die Geschichtschreiber nichts von dieser Sache erwähnen; er vermuthet nur als wahrscheinlich, obgleich wie er sagt, die Russischen Chroniken davon schweigen, dass die Novogoroder zusammen mit den Careliern diesen Einfall gemacht

haben mögen, um sich an den Schweden und Tavastländern zu rächen (1). Aber Porthan hatte selbst keine Russischen Chroniken benutzt, sondern verliess sich auf Arndt, dessen Russische Geschichte nicht anders, als ein Auszug aus Fürst Tscherbatovs vollständiger Russischer Geschichte zu betrachten ist, und konnte also das, was von diesem übergangen oder unrecht angegeben worden ist, nicht berichtigen. Jetzt sind uns aber reiche Quellen eröffnet, und für jeden, der Interesse an dem Studium der vaterländischen Geschichte findet, ist es ohne Zweifel angenehm zu sehen, was man in Finlands östlicher Nachbarschaft über dessen ältere Geschichte aufgezeichnet hat.

Um aber einen festen Standpunkt zu erhalten, von welchem man ausgehen muss, um in den Russischen Chroniken die verlangte Jahrzahl zu finden, müssen wir zu-

---

(1) H. G. Porthan Annotationes ad Iustenii Chronicon. Episcop. Finlandensium p. 211. Not. 80.

vor die alten in Abo befindlichen Handschriften vornehmen und untersuchen, ob sich nicht etwas darin vorfindet, das zu unserem Zwecke führen könnte. Das Urtheil des Königs Magnus und Erzbischofs Peters aus Upsala, so wie auch die Aussagen der Zeugen sind noch in Abo vorhanden (1). In dem ersten fordert der König die Tavastländer auf, die vier Felle so lange zu bezahlen, bis die Sache untersucht worden sei; und in dem Briefe des Erzbischofs findet man eine väterliche Ermahnung an die Tavastländer, dass sie den nach göttlichen Gesetzen und alter Gewohnheit festgesetzten Tribut freywillig bezahlen sollten. Aber aus der Aussage der Zeugen ersieht man, „dass die Gemeinde von Abo und „ihr Bischof, so weit man sich erinnern „konnte, ohne allen Widerspruch das vierte „Fell so lange erhalten haben, bis der Bi„schof Magnus, wegen einer Plünderung

---

(1) Man findet sie in: *Åbo Copiebok* fol. 9. *Iustenii Chronicon* pag. 211. vergl. mit *Bihang till Åbo Tidningar* 1785. p. 125 ff.

„der Russen in Tavastland, die Einwohner „dieses Landes von der Schuldigkeit, das „vierte Fell zu bezahlen, auf einige Zeit „freysprach, aber dass er nach Verlauf die- „ser Zeit wieder das vierte Fell zurückge- „fordert habe, welches sich aber die Tavast- „länder zu entrichten weigerten, indem sie „zuweilen behaupteten, dass sie nie mehr „als drey Felle bezahlt hätten, zuweilen „auch, dass ihnen der Bischof Magnus das „vierte Fell auf immer erlassen habe." Auf diese Art hätte nun der Streit vier und zwanzig Jahre, oder *so ungefähr*, gedauert, da endlich der Erzbischof Petrus von Upsala im Jahre 1335 zum Vortheil der Aboïschen Bischöfe dem Streite ein Ende machte.

Also — bemerke ich — war es in der Zeit, da Magnus Bischof war, als die Russen in's Land einbrachen, und etwa 24 Jahre, also ohngefähr von 1311 an, hatte der Streit gedauert.

Vor Magnus war Johannes Bischof in Abo. Dieser wurde, nach Ryzelius und mehreren andern glaubwürdigen Schriftstellern, um's Jahr 1290 Erzbischof in Upsa-

la (1). Von dieser Zeit an muss also Magnus Bischof in Abo gewesen seyn, obgleich man über seine Einsetzung vom Pabste nicht ganz einig ist; und da er ebendaselbst um's Jahr 1308 oder 1309 (2) starb, so haben wir die bestimmte Zeit gefunden, in welcher der Einfall der Russen in Finland in den Jahrbüchern zu suchen seyn muss.

Aber mit Ausnahme dessen, was der Herr Canzellei-Rath Porthan aus den Sigtunaischen Annalen geschöpft hat, und welches sich nur auf die kurze Nachricht beschränkt, dass die Russen im Jahr 1292 Aksborg eingenommen haben sollen (3), von dessen Lage wir jetzt keine Nachrichten

---

(1) Andr. Ol. Ryzelii Episcoposcopia Sviogothica p. 37 und 330. vergl. Iustenii Chron. pag. 204.

(2) Iustenii Chronicon pag. 215.

(3) Iustenii Chron. pag. 784. „Aksborg „capta est a Ruthenis.“ Es kommt auf eine genaue Untersuchung an, zu bestimmen, ob nicht, nach Lehrberg, Aksborg bey Açkas in Tavastland zu suchen wäre.

mehr besitzen, erwähnen die schwedischen Chroniken in diesem Zeitraume gar nichts weiter von irgend einem Feldzuge der Russen in Finland. Indess, so unbedeutend diese Nachricht über Aksborg scheint, so steht sie doch in naher Verbindung mit einer beynahe eben so kurzen Nachricht, die wir aus einer Russischen Chronik genommen haben, und die gewiss als eine zuverlässige Quelle anzusehen ist. Es heisst nehmlich: „Angeführt von fürstlichen Woï- „woden zogen die jungen Novogoroder im „Jahr 1292 in das Land der Jämen, bekrieg- „ten dasselbe, und kehrten alle wohlbehal- „ten zurück (1).“ Man darf nicht glauben, dass wegen der Kürze des Berichts dieser Einfall der Russen unbedeutend gewesen seyn müsse. Aber weil der Zug nur von jungen Novogorodern unternommen wurde, die vermuthlich blos in der Absicht zu plündern ausgiengen, und da sie nach aller Wahrscheinlichkeit nichts mit den Schwe-

(1) Новогородской Лѣтописецъ p. 563. vergl. Lehrberg p. 179.

den zu thun hatten, so darf man sich nicht wundern, dass die Russen sehr wenig, und die Schweden gar nichts von diesem Zuge erwähnen. Aber die Geschichte der darauf folgenden Jahre beweist doch deutlich, dass die Schweden durch die Klage der Tavastländer von dieser Plünderung recht gut unterrichtet waren. Denn wenn man annimmt, dass der Zug durch das Carelenland geschah, weil die Chronik nicht von einem *Zuge über das Meer* spricht, und dass die Careler den Novogorodern Gesellschaft leisteten, so haben wir die Ursache entdeckt, warum der Reichs-Marschall Torkel Knutson im folgenden Jahre (1293) gegen die Carelier auszog, und warum die Schweden sieben Jahre nachher zum zweiten Male hinzogen und bis an die Newa vordrangeu, wo sie die Festung *Landskrona* anlegten. Waren aber alle diese Thatsachen unleugbar eine Folge von dem im Jahre 1292 gemachten Einfall der Russen, so scheint mir, dürfen wir auch für gewiss annehmen, dass der Bischof Magnus auch um diese Zeit die oben beschriebene Abgabe

erlassen haben muss. Nun sagen aber die Zeugen aus, dass der Bischof diesen Tribut nur auf eine unbestimmte Zeit erlassen habe, und zwar vermuthlich nur für seine Zeit. Er starb 1309 (1), und Bischof Ragvald II. wurde sein Nachfolger. Dieser wollte wahrscheinlich die Bischofseinkünfte wieder auf den nehmlichen Fuss setzen, wie sie früher waren, und forderte also von den Tavastländern das vierte Fell. Aber eine Abgabe zu entrichten, von welcher sie beynahe zwanzig Jahre befreyt gewesen waren, dazu konnten sich die Tavastländer nicht entschliessen, um so weniger, da die Russen im Jahre 1311 wieder in Finland eingefallen waren, und Verwüstungen angerichtet hatten, die das Land in noch höherem Grade fühlte. Bey dieser Gelegenheit hat also der Streit seinen Anfang genommen, und von dieser Zeit an beynahe vier und zwanzig Jahre gedauert. Wenn man also das Verhältniss der Sache auf diese Art erklärt, so kömmt man, wie es

---

(1) Iustenii Chronicon p. 215.

mir scheint, der Wahrheit viel näher, als wenn man mit Lehrberg annimmt, dass Bischof Magnus erst im Jahre 1311 wegen des damaligen Einfalls der Russen, den Tavastländern das vierte Fell erlassen habe (1). Und sollten wir auch zugeben, dass, weil die Dauer des Streits nicht genau bestimmt, an vier und zwanzig Jahre oder *so ungefähr* angegeben wird, man eine gewisse Anzahl von Jahren davon abziehen könnte, und dass die Tavastländer also nur vier bis fünf Jahre diese Gnade hatten geniessen können, so dürfen wir doch nicht seiner Meinung beypflichten, weil es seinem scharfen Forscherblicke entgangen ist, dass Bischof Magnus schon im Jahre 1311 gestorben war, und also unmöglicherweise nach dieser Zeit den Tavastländern diese Gnade hat erweisen können, wovon die Jahrbücher reden.

Nach dieser kurzen Einleitung, die gewissermassen nöthig war, schreite ich zu dem eigentlichen Zwecke meiner Untersu-

---

(1) Lehrberg p. 193.

chung, um meine Leser mit den, über den im Jahre 1311 gemachten Einfall der Russen, aufbewahrten Nachrichten, bekannt zu machen. Die Sache ist für Finlands ältere Geschichte und Topographie äusserst wichtig.

In der Novogorodischen Chronik finden wir folgende Nachricht aufgezeichnet: „Im „Jahre 1311 zogen die Russen, angeführt „von dem Fürsten Dmitri Romanovitsch „zum Kriege über's Meer in das Nemzen-„Land gegen die Jämen. Nachdem sie das „Meer durchschnitten, bemächtigten sie sich „zuerst des *Handelsflusses*, verbrannten die „Dörfer, fingen die Häuptlinge und hieben „das Vieh nieder; dort wurde Konstantin, „der Sohn des Iljin Stanimirowitsch beym „Nachsetzen erschlagen. Sie bemächtigten „sich darauf auch des ganzen *schwarzen* „*Flusses*, und auf diesem kamen sie zu „dem festen Orte (Stadt) *Wanaja*, und er-„oberten und verbrannten diesen; die Nem-„zen aber zogen sich in das stark befestigte, „auf einer unzugänglichen Felsenhöhe gele-„gene Castell. Von dort schickten sie und „baten um Friede; doch die Novogoroder

„gewährten ihnen den Frieden nicht, blie-
„ben drey Tage und drey Nächte, heerten
„in den Wolosten, verbrannten die grossen
„Dörfer, zerstörten alle Feldfrüchte, und
„liessen von dem Vieh auch nicht ein Horn
„übrig. Dann bemächtigten sie sich des
„Flusses *Kavgala*, dann des *Perno-Flusses*
„und zogen *wieder in's Meer hinaus*, und
„kamen alle gesund nach Novogorod zurück
„zur Freude des Erzbischofs und der gan-
„zen Stadt (1)."

Nachdem Lehrberg in seiner gelehrten Abhandlung *über die Wohnsitze der Jämen* mit vielen und unumstösslichen Gründen bewiesen hat, dass das in den Russischen Chroniken so oft vorkommende *Jämen-Land* nur in Neu-Finland zu suchen wäre, wo dessen Name noch heute in *Häämen Maa* erkannt wird, ist es unnöthig, diesen Gegenstand weiter auseinander zu setzen. Ich verweise daher jeden, der hierüber eine bestimmte Auskunft zu erhalten wünscht, auf dieses vortreffliche Werk. Eben so we-

(1) Новогородской Лѣтописецъ p. 574.

nig wird es nöthig seyn, die Art, auf welche Tscherbatoff, und nach ihm Arndt, Gadebusch, Gebhard und Stritter die oben angeführte Nachricht der Chronik zu erklären gesucht haben, zu widerlegen, um so mehr, da sie alle das Jämen-Land für einen Theil von Liefland gehalten, und auch dort die in der Chronik angeführten Orte zu finden geglaubt haben. Dass Finland hier der Gegenstand unserer Untersuchung seyn wird, nehmen wir als bestimmt an, und werden uns also bemühen, die Beschaffenheit des Krieges nach der Lage der Örter näher zu bestimmen.

Lehrberg hat diesen Kriegszug auf folgende Art zu erklären gesucht: Unter dem *Handelsflusse*, sagt er, kann man sich keinen andern Fluss denken, als *Kumo elf* (Fluss), welchen man schon in alten Zeiten den *Tavasterhafen* genannt haben soll, um so mehr, da *Aurajoki*, als der einzige Fluss, auf welchen man sonst denken könnte, in den Russischen Chroniken ausdrücklich *Polnaja* genannt wird. Hier also, nachdem sie Abo vorbeygesegelt waren,

kehrten sie in das Land herein, passirten den ganzen *Kumofluss*, worauf sie in die Seen *Rautaväsi* und *Kuloväsi* kamen, und segelten bis zum *Nokia-Strom*, der, weil *Nokia* in der finnischen Sprache Russ bedeutet, der *schwarze Fluss* gewesen seyn muss. Durch diesen 20 Werst langen Strom kamen sie in den See *Vanajaväsi*, wo das Kirchspiel *Vånö*, finnisch *Vanaja*, und an einer Bucht des See's die *Vanaja* Kirche liegt. Das auf einem Felsen gelegene Castell, wohin die Schweden ihre Zuflucht nahmen, war *Tawastehus*. Die Lage des Flusses *Kaugala* glaubt Lehrberg nicht mit Sicherheit bestimmen zu können, aber er vermuthet, dass, wenn die Russen mehr und mehr nach Süden zogen, um nach Perno zu kommen, dieser Fluss im westlichen (l. südlichen) Nyland gelegen haben müsse, wobey er annimmt, dass die Russen ihre kleinen Fahrzeuge über's Land gezogen haben müssen, indem die grössern Fahrzeuge wahrscheinlicherweise durch *Kumo* zurückfuhren, um in der Bucht von *Perno* sich mit den kleineren zu vereinigen.

Der *Perno* Fluss liegt, wie bekannt, zwischen den Städten *Borgå* und *Lovisa* (1).

Der Russische Historiograph v. Karamsin hat wieder auf eine andere Art die in der Chronik angegebenen Örter zu bestimmen gesucht. In dem ersten Theile seiner Russischen Geschichte (p. 303.) sagt er: „Im Jahre 1311 führten die Novogoroder „Krieg jenseits des Meers gegen die Jämen, „nahmen ihre Stadt Vanai an dem *schwar-* „*zen Flusse* ein und verheerten die Ufer „des *Perno*; wir wissen, dass *Vanhakylä* „und *Perno* noch existiren in Finland. Der „Fluss *Kumo* wird in unsern Chroniken der „schwarze genannt. *Jämsä* in der Tavast- „ländischen Grafschaft erinnert uns auch „an die *Jämen*. Einer meiner Freunde, „der mit den dortigen Gegenden bekannt „ist, hat mir geschrieben, dass die Einwoh- „ner sich noch jetzt *Hämä* nennen, und „dass der Name *Sumi* oder *Suomi* eigent- „lich den Nord Finnen zukömmt.“ Ebenso

---

(1) Lehrberg: Über die Wohnsitze der Jämen p. 182. ff.

sagt er im vierten Theile Anm. 214. „dass „man mit dem Handelsflusse vermuthlich „*Kymmene* gemeint habe, mit dem schwar-„zen Flusse *Kumo*, und mit Vanaja *Van-„hankylä*, der in dem Kirchspiele *Ulfsby*, „nicht weit von *Björneborg*, liegt." Aber diese seine Erklärung, die, wie es scheint, nicht das Resultat einer genauern Untersuchung ist, lässt sich mit Finlands Geschichte und Topographie auf keine Art vereinigen. Wir können auch nicht fordern, dass Herr v. Karamsin als Nicht-Finländer die Localkenntnisse besitzen soll, die dem Eingebornen nur zukommen, und wodurch er im Stande wäre alles richtig beurtheilen zu können.

Der Kymmene-Fluss hat nie den Namen eines Handelsflusses erhalten können, und zwar wegen seiner Wasserfälle; es hat auch nie auf diesem Flusse eine Verbindung mit dem oberen Theile des Landes und dem finnischen Meerbusen Statt gefunden. Der Sprung wäre auch zu weit zwischen *Kymmene* und *Kumo*, welches Flusses die Russen gleich nach dem Handelsflusse sich be-

mächtigt haben sollen; und es lässt sich nicht denken, dass man eine Strecke von 500 Werst zurückgelegt haben sollte, ohne etwas weiteres zu unternehmen. Er hat überdem durch keine Beweise dargethan, dass *Kumo* in den Russischen Chroniken der schwarze Fluss genannt wird, und ich für meinen Theil habe auch keine Ursache solches anzunehmen. Es wäre auch sonderbar, wenn der grosse Fluss *Kumo* mit einem Namen bezeichnet werden sollte, der gewöhnlich nur kleinen Flüssen beygelegt zu werden pflegt. So haben wir z. B. gleich in der Gegend um St. Petersburg drey Flüsschen, welche diesen Namen führen. Der eine fliesst beym *Newsky*-Kloster vorbey und fällt in die grosse Newa, der andere beym Gräflich-Stroganoffschen Gute in die kleine Newa; der dritte von *Tentele* an, parallel fliessend mit der Richtung der Narvischen Landstrasse, fällt in die Fontanka. Noch weniger geht es an, *Vanai* durch *Vanhakylä* zu erklären. Dieser Name bedeutet im Finnischen *altes Dorf* oder *alte Stadt*, und hat im Jahr 1311 noch nicht

existirt. Er entstand erst, nachdem die Stadt *Ulfsby* von ihrem ersten Platze, den man damals *Lijkis* nannte, nach dem jetzigen *Björneborg* versetzt wurde (1). Wann dieses geschehen sey, kann man nicht bestimmt anzeigen. Im Jahre 1667 fand man noch in dem Kirchenarchive zu Björneborg zwey Briefe, wovon der eine, 1311 geschrieben, von der Aufbauung einer Kirche in *Lijkis* oder *Ulfsby* handelt, in dem andern aber von 1332 über den nehmlichen Gegenstand, und zwar über eine steinerne Kirche gesprochen wird. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass die Versetzung erst im sechszehnten Jahrhundert Statt gefunden hat, und dass der Name *Vanhakylä*, womit man jetzt den Ort anzeigt, wo die alte Stadt gestanden haben soll, später entstanden ist; denn im Jahre 1558 wurden vom König Johann dem Dritten die ersten Privilegien für diejenigen ausgefertigt, die aus *Ulfsby* oder von andern Örtern sich in

---

(1) Fortelius: De primis initiis Björneburgi Dissertatio. Aboae 1732. p. 5. ff.

Björneborg niederlassen wollten. Ebenso wird noch ein Dorf, nicht weit von Helsingfors, *Gammelstan* (die alte Stadt) genannt, weil man dort die Stadt zuerst angelegt hat, die nachher näher an das Seeufer versetzt wurde.

In einem von den Herren Ehrström und Ottelin herausgegebenen Lesebuche der Russischen Sprache findet sich oben angeführte Stelle aus Hrn v. Karamsin's Werke auch abgedruckt (1). Die Herausgeber haben aber die Erklärungsart des Hrn. v. Karamsin folgendermaassen in einer Note zu berichtigen gesucht: „Der Verfasser (Karamsin) meinet *Vanhakylä* oder „*Björneborg*. Aber ist es nicht wahrscheinlicher, dass *Tavastehus* unter der Stadt „*Vanai* verstanden werde? Diese Stadt liegt „im Kirchspiele *Vånö*, welches finnisch „*Vanaja* genannt wird, und die Novogo-

---

(1) Pag. 94. Dieses Lesebuch ist noch nicht in's Publikum gekommen, weil einige Bogen noch ungedruckt sind; die bereits gedruckten Bogen aber sind mir von den Hrn. Verfassern gefälligst mitgetheilt worden.

„roder, die aus *Perno*, wo sie gelandet hat-
„ten, tiefer in's Land drangen, hatten wohl
„viel näher nach *Tavastehus*, als nach *Van-
„hakylä*. Auch möchte es nicht erwiesen
„seyn, dass *Björneborg* schon damals in
„*Vanhakylä* lag." Obgleich es keinem Ge-
schichtforscher einfallen wird, in einem
nur zum Gebrauch der Schul-Jugend ver-
fassten Lesebuche Erklärungen über einen
sonst unbekannten Gegenstand zu suchen,
so hätten doch die Verfasser, um Missver-
ständniss zu vermeiden, bestimmter sich
ausdrücken sollen. Denn, wie kann es
wahrscheinlich seyn, dass *Vanai Tavaste-
hus* gewesen ist, da diese Stadt erst ohn-
gefähr 300 Jahre später, als gedachter Ein-
fall der Russen geschah, angelegt worden
ist? Es ist bekannt, dass, da der Graf
Pehr Brahe Generalgouverneur über Fin-
land war, er von der Vormundschafts-Re-
gierung ein Schreiben vom 18ten October
1638 erhielt, worin unter andern gesagt
wird: „Sollten Sie vielleicht auch Leute
„finden, die sich bey *Tavastehus* ansiedeln,
„und dort einen Flecken oder eine Stadt

„anlegen wollten, so würde dieses ein Mit-
„tel seyn gegen den grossen Landhandel
„(durch herumziehende Kaufleute) der jetzt
„im Lande getrieben wird. Übrigens kön-
„nen Sie in dieser Sache thun, was Ihnen
„am Besten scheint" (1). Erst zwölf Jahre
nachher erhielt die Stadt ihre ersten Privi-
legien, die von Carl X. im Jahre 1658 und
von Carl XI. 1661 bestätigt wurden. Ver-
stehen aber die Herren Ehrström und
Ottelin unter der Stadt *Tavastehus* (2) nur
das jetzige Schloss, so müssen wir uns erin-
nern, dass in der Chronik nicht von einer Fe-
stung, sondern von einer Stadt gesprochen
wird. Aus welcher Quelle haben sie aber die
Nachricht geschöpft, dass die Novogoroder
bey *Perno* landeten, und von dort hinauf in
das Land zogen? In der Chronik steht wenig-
stens das Gegentheil, dass nehmlich *Perno* der
letzte Ort war, den die Russen besuchten,
und dass sie von dort ihren Rückzug nach

---

(1) Tidningar utgifna af ett Sälskap i Åbo
1782. No. 4.

(2) Es wurde damals gewöhnlich *Tavaste-
borg* oder *Kronoborg* genannt.

Novogorod antraten. Und was verstehen sie darunter, dass es noch unbewiesen sey, ob *Björneborg* schon damals in *Vanhakylä* gelegen habe? Ohne Zweifel sollte man daraus schliessen können, dass *Björneborg* jetzt in *Vanhakylä* wäre; aber jedermann weiss, dass *Björneborg* und *Vanhakylä* zwey verschiedene Plätze sind, die nie verwechselt werden dürfen.

Wir müssen nun untersuchen, in wie ferne Lehrberg hierüber eine zuverlässige Erklärung gegeben habe oder nicht. Da Lehrberg selbst keine specielle Localkenntnisse von Finland besass, hoffe ich, dass man meine Absicht nicht verkennen werde, wenn ich als geborner Finländer einige Berichtigungen zu seinem verdienstvollen Werke zu liefern suche, und dadurch einem Manne meine Erkenntlichkeit zeige, aus dessen lehrreichen Schriften ich so manche wichtige und interessante Nachricht geschöpft habe.

Lehrberg nimmt an, dass, nachdem die Russen das Meer durchschnitten hatten, sie zuerst am *Kumo-Flusse* gelandet wären,

welcher Fluss nach seiner Meinung der nehmliche seyn soll, den Ericus Olai *Tavaster-Hafen* nennt. Aber um nach *Kumo* zu kommen, mussten sie den ganzen finnischen Meerbusen durchsegeln, und dann, Abo vorbey. noch 130 Werst hinauf in den Bothnischen Meerbusen. Dieser Umstand muss schon einem jeden sonderbar vorkommen, weil es ganz unwahrscheinlich ist, dass, wenn die Russen Abo vorbeygesegelt wären, sie diese Stadt unbesucht gelassen haben sollten, da doch hier der Hauptsitz der schwedischen Colonie war, welche die Veranlassung zu dem Zuge der Russen gegeben hat. Ja man findet nicht einmal angezeigt, dass sie in der Gegend um Abo geplündert hätten; auch ist es nicht anzunehmen, dass die Mündung des Flusses *Kumo* der *Tavaster-Hafen* genannt, und der Fluss selbst der *Handelsfluss* gewesen seyn soll. Wenn man nur nach einer Landcharte die Sache beurtheilt, so scheint wohl seine Annahme nicht ganz ungereimt, weil der Fluss *Kumo* in Verbindung mit allen den grossen Wasserbehältnissen in Tavast-

land steht. die bis *Tavastehus* und noch weiter herein in's Land gehen. Aber *Kumo* ist ein reissender Strom, voll langer, hoher und gefährlicher Wasserfälle, welche ihn ganz unfahrbar machen. Ausser den grossen Wasserfallen, welche von seiner Mündung an bis nach *Hwittis* vorkommen, findet man im benannten Kirchspiel in einer Strecke von einigen Wersten drey Wasserfälle, unter welchen *Ätzä* 2 Ellen und 2 Zoll, *Malva* 1 Elle und 12 Zoll, und *Peſvola* 1 Elle und 2½ Zoll hoch ist (1). Wo sich das Wasser des *Nokia* Stroms (2) in *Kuloväsi* ergiesst, ist ein grosser Wasserfall, dessen Höhe in einer kurzen Strecke über 30 Fuss beträgt, und bey *Kuockala* ist der Wasserfall über 12 Fuss hoch. Alle diese Wasserfälle hätten aber die Russen nothwendig passiren müssen, um nach *Vanajaväsi* zu kommen. Auch in den kleineren Flüssen, die sich auf beyden Seiten

---

(1) Carenius Beskrifning om Hwittis Sockn. p. 17.

(2) Eigentlich wird nur der Wasserfall, und nicht der ganze Fluss, *Nokia* genannt.

in den *Kumo* ergiessen, kommen eine Menge nicht unbedeutender Wasserfälle vor; z. B. im *Loimijoki* Fluss sind nicht weniger als 7, im *Pungalaitio* 11, und im *Sambu* 9 Wasserfälle. Erwägt man nun noch die Lage der Seen, von welchen *Näsijärfvi* 316 Fuss, *Pyhäjärfvi* 215, oder nach der Messung des Herrn Wetterstedt 252, *Wanaja* 264, und *Kulowäsi* 184 Fuss über dem Wasserspiegel des Meeres liegt, und dass aus allen diesen grossen Seen das Wasser in den *Kumo* Fluss sich ergiesse 1), so kann man sich eine ziemlich deutliche Vorstellung von der Wassermenge machen, die durch den *Kumo*, mit einer ausserordentlichen Geschwindigkeit dem Meere zuströmt. Lehrberg hat Unrecht wenn er sagt, dass die Rehde bey *Björnoborg* bequem ist; denn obgleich, ausser den kleinen Fahrzeugen die nach Stockholm segeln, auch nach dem

(1) Vergl. Anmärkningar öfver vår floderne i Björneborgs län, uti Tidningar utgifne af ett Sällskap i Åbo 1782. p. 105.

Auslande drey bis vier Schiffe jährlich abgehen, so wissen wir, dass nur ganz kleine Schiffe nach Björneborg kommen können, (und die Stadt liegt doch an der Mündung) die etwas grösseren Fahrzeuge müssen aber ihre Ladung 10 Werst von der Stadt bey dem sogenannten *Sandudden*, einnehmen, und die ganz grossen, müssen schon 30 Werst von der Stadt, in dem eigentlichen Hafen bei *Refsön*, stehen bleiben (1). Bey so bewandten Umständen kann man wohl nicht annehmen, dass der *Kumo* ein Handelsfluss gewesen sey, ebensowenig als dass die Russen durch diesen Fluss in Tavastland eingedrungen wären. Denn obgleich es bekannt ist, dass die Russen in alten Zeiten ihre kleinen Bote, da wo einige Wasserfälle ihnen hinderlich waren, den Weg fortzusetzen, übers Land zu ziehen pflegten, so wäre doch dieser Handgriff beim *Kumo* sehr schwer zu bewerkstelligen gewesen, weil sie beinahe auf dem ganzen Wege gegen einen reissenden Strom

---

(1) Tunelds Geographie öfver Finland. p. 298.

hätten kämpfen müssen. Aber selbst ohne dieses physische Hinderniss wäre eine Fahrt durch den *Kumo* in einem feindlichen Lande sehr gewagt gewesen, wo, im Falle eines schnellen Rückzugs, sie nicht auf eine sichere Rückreise hätten rechnen können. Wir müssen daher suchen, den Handelsfluss anderswo zu finden.

Da der Nahme *Vanaja* in Tavastland noch vorhanden ist, wo nicht allein ein Kirchspiel *Wanaja*, sondern auch ein grosser See *Wanajawäsi* genannt wird, und da der Zug der Russen gegen die Jämen oder Tavastländer geschah, so hat wohl Lehrberg recht, wenn er hier das Ziel ihrer Plünderung zu finden meint. Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern wir dürfen die Angabe der russischen Chronik auch nicht einmal bezweifeln, dass *Wanaja* ein befestigter Ort oder Stadt war, der von den Russen zerstört wurde; aber dass das Castell, wohin sich die Schweden zurückzogen, das Schloss *Tavastehus* gewesen sey, scheint Zweifeln unterworfen zu seyn; denn dieses Schloss liegt zwar auf einer kleinen Anhöhe,

aber ganz und gar nicht auf einer Felsenhöhe.

Dass *Kaugala*, wie Lehrberg vermuthet, auf der südlichen Seite Finlands, unter den vielen kleinen Flüssen, die dort in den finländischen Meerbusen fallen, zu suchen sey, scheint aus dem Zusammenhange zu erhellen, um so mehr, da die Russen aus diesem Flusse nach Perno zogen. Aber es ist nicht wahrscheinlich, dass die Russen ihre grösseren Fahrzeuge durch *Kumo* hätten zurückkehren lassen, indem sie selbst zu Lande nach Perno gegangen wären; denn es ist nicht zu vermuthen, dass die Russen mit dem Fahrwasser so bekannt gewesen wären, dass sie Perno zum Sammelplatz hätten bestimmen können; auch möchte es für sie nicht rathsam gewesen seyn, sich in einem Lande, wo sie überall befürchten mussten von wachsamen Feinden überfallen zu werden, in zwei verschiedene Partheien zu theilen.

Nachdem ich nun alle über diesen Kriegszug der Russen bekannte Erklärungsarten geprüft habe, wage ich selbst einen

Versuch hierüber, und würde mich glücklich schätzen wenn derselbe den Beifall sachkundiger Männer verdienen sollte.

Ich lese also noch einmal die angeführte Stelle in der Chronik durch, und finde, dass die Novogoroder zum Kriege *über das Meer in das Nemzenland* gegen die Jämen zogen, und dass sie zuerst, sobald sie *das Meer durchschnitten* hätten, sich des *Handelsflusses* bemächtigten. Die Ausdrücke *über das Meer ziehen* und *das Meer durchschneiden*, scheinen schon anzudeuten, dass sie nicht längs dem Meerbusen zogen, und dann sich rechts hinauf wandten, um nach *Kumo* zu kommen, sondern dass sie auf der südlichen Seite des Landes gelandet haben müssen. Dieses wird noch durch den Ausdruck bestätigt, dass sie nach dem *Nemzenlande* zogen. Unter *Nemez* verstanden nemlich die Russen vormals einen jeden, der nicht russisch sprach, aber besonders wurden Deutsche, Schweden und Dänen, deren Sprachen einander gleichen, unter diesem Namen begriffen. Sie landeten also in einem Lande, wo Schweden

wohnten. Nun ist es aber bekannt, dass die schwedischen Colonien in Finland erstlich an dem Bothnischen Meerbusen von *Alt-Carleby* bis *Christinestad*, und dann an dem finnischen Meerbusen, von dem *Kymmene* Flusse an bis nach *Bjerno* anzutreffen sind. Der übrige Theil der Küste ist ganz von Finnen bewohnt. Hätten nun die Russen in der Mündung von Kumo gelandet, so wären sie gar nicht zu einem Nemzen Lande gekommen, sondern in das Land der *Suomalaiset*. Obgleich hier nicht der Ort ist, meine Beweise dafür ausführlich darzulegen, so muss ich doch meinen Lesern jezt schon im Voraus sagen, was ich auch in Zukunft bei einer andern Gelegenheit zu beweisen suchen will, dass ich nicht in allen Theilen der Meinung des verdienstvollen Lehrbergs über die Gränze des Jämenlandes beystimmen kann, indem er dieselbige bis nach Abo hin ausdehnt, und annimmt, dass das in den Russischen Chroniken erwähnte Volk *Sum*, welches zusammen mit den Jämen die Russen bekriegte, nichts anders als die *Lappen* wä-

ren. Es ist allgemein bekannt, dass die sogenannten *Suomalaiset* in der Gegend um Abo, in dem eigentlichen Finlande wohnen, wo sie sich durch ihren Dialect sowohl von den Tavastländern, als von den Bewohnern Ostbothniens unterscheiden. Aber sie können auch nicht für Lappen angesehen werdeu, weil sie in Ansehung ihrer Sprache, Sitten und Gesichtsbildung von den Lappen eben so verschieden sind, als jeder andere finnische Volkstamm. Kann also das Nemzenland nicht bey dem Bothnischen Meerbusen gesucht werdeu, so müssen wir es bey dem finnischen Meerbusen finden, da wo noch jetzt Schweden wohnen, und welches Land schon in alten Zeiten desswegen von den Schwedeu Nyland (oder Neuland) genannt wurde.

Wenn man nun mit der Carte in der Hand die Beschaffenheit des südlichen Finlands, in der Absicht betrachtet, einen Fluss zu entdecken, der wegen seiner Verbindung mit dem Innern des Landes verdienen könnte, ein Handelsfluss genannt zu werden, so scheint es wohl eine schwe-

re Aufgabe zu seyn, weil alle sich dort befindenden Flüsse klein und unbedeutend sind. Aber zwischen dem 40ten und 41ten Grad östlicher Länge von Ferro stossen wir auf eine grosse Landzunge, die sehr weit in das Meer hinausgeht, und als eine Gränze zwischen der Ostsee und dem finnischen Meerbusen anzusehen ist. Diese Landzunge, die jetzt *Hangö udd* genannt wird, ist wegen des dort befindlichen vortreflichen und von der Natur selbst gebildeten Hafens besonders merkwürdig. Dieser Hafen hat eine schöne Lage zwischen Bergen und Thälern, und der Eingang selbst gleichet einer von Granit gebauten grossen Pforte. Wenn man nicht schon aus diesem Umstande schliessen könnte, dass hier der Tavastländer Hafen zu suchen sey, so wird man doch zu dieser Vermuthung veranlasst, wenn man bedenkt, dass bey dieser Landzunge eine Bucht anfängt, *Pojo fjärd* genannt, die 20 Werste weit in das Land einwärts geht, und dass durch einen Fluss, der in diese Bucht fällt, die Communication mit dem Innern des Lan-

des sich sehr leicht bewerkstelligen lässt.
In uralten Zeiten hat man auch desswegen
in dieser Gegend mehrere Jahrmärkte ge-
halten, und noch heutiges Tages werden
die Jahrmärkte bey *Lojo*, *Pojo* und *Karis-
lands*bro als die bedeutendsten im Lande an-
gesehen. Es ist bekannt, dass solche Jahr-
märkte in Finnland dadurch entstanden sind,
dass deutsche oder Hanseatische Kaufleute,
die damals den ganzen nordischen Han-
del inne hatten, in das Land kamen und
ihre Handelsbuden da aufschlugen, wo die
Lage der Gegend den meisten Zulauf zu
erhalten hoffen liess; da nun die Bucht
bey *Pojo* ihnen die vortheilhafteste Aus-
sicht dazu darbot, und sogar durch eine
alte Tradition erzählt wird, dass der Platz
wo jetzt *Eknäs* gebaut ist, vormals ein
Sammelplatz für Kaufleute aus *Lübek* und
Reval gewesen wäre, *) so finde ich hierin
einen wichtigen Grund zu der Vermuthung,
dass die lange Bucht bei Pojo, der in den

---

*) Beskrifning öfver *Eknäs* af Berg-
man p. 5.

Russischen Chroniken erwähnte Handelsfluss gewesen ist. Noch in neuern Zeiten, d. h. im 16ten und 17ten Jahrhundert, nachdem *Eknäs* schon angelegt war, mussten die Einwohner dieser Stadt bey der Regierung um ein Verbot gegen den starken Handel nachsuchen, der nicht allein von den Kaufleuten in *Reval*, sondern von mehreren Bürgern in *Abo* in der Gegend um *Eknäs* getrieben wurde. Solche Verbote wurden auch von der Regierung sehr oft ausgefertigt, als z. B. im Jahre 1598, 1616, 1622, 1642, 1651 und 1719, woraus man also schliesen kann, dass dieser Landhandel schon in den ältesten Zeiten in diesen Gegenden getrieben wurde, und selbst durch Verbote nicht gehemmet werden konnte.

Hat man aber nun nichts gegen diese meine Vermuthung einzuwenden, so werden wir auch bald den *schwarzen Fluss* finden. In dem Kirchspiele *Lojo* liegt der grosse *Lojosee*, dessen Wasser sich durch einen kleinen Fluss in die pojosche Bucht ergiesset, und mittelst dessen die Verbin-

dung mit dem Inneru des Landes ungemein erleichtert wird. — Dieser Fluss wird jetzt *Karis* å (Karisfluss) genannt, weil er durch das ganze Kirchspiel *Karis* und der *Karis* Kirche vorbey fliesst, aber vermuthlich hat er in den ältern Zeiten diesen Namen nicht geführt, wie ich jetzt durch Gründe darthun will. An einem in diesem Flusse befindlichen Wasserfalle ist eine Eisenfabrik angelegt, welche noch jetzt *Schwartå* genannt wird. Der Platz aber, oder das Gut, worauf diese Fabrik angelegt ist, wird in den alten Grundbüchern (Jordeböckerne) nicht *Svartå* sondern *Knasby* genannt. *) Weil nun aber *Swartå* aus dem schwedischen wörtlich übersetzt, der schwarze Fluss bedeutet, und ich nicht vermuthe, dass man einen Ort oder ein Dorf gleich im Anfang der *schwarze Fluss* genannt haben sollte, so schliesse ich daraus, dass dieser Name früher der Name des Flusses gewesen seyn muss, der sich nur in dem an demselben

---

*) Grubb- Dissertatio de Officinis Ferrariis in Finlandia p. 75.

liegenden Gute *Svartå*, erhalten hat, indem der alte Nahme des Dorfs verschwunden ist, und sich der alte Name des Flusses *Svartå* in *Karis* å verwandelt hat. Man findet auch sehr häufig, dass Städte und Dörfer von vorbeilaufenden Flüssen benannt worden sind, und sogar in Finland haben wir sprechende Beweise davon. Wie sollte z. B. der Name *Borgå* entstanden seyn? Von einer uralten Burg oder Festung, die noch sehr gut zu sehen ist, erhielt der vorbeyfliesende Fluss den Namen *Borgå* d. h. *der Fluss bey der Burg*. Weil aber die Lage vortheilhaft war, so bildete sich an dem Ufer gleich neben der Burg ein Dorf, und späterhin eine Stadt, die schon im 14ten Jahrhunderte den Namen *Borgå* führte, und welchen Namen die Stadt bis jetzt behalten hat.

Aber wenn es auf der einen Seite sehr annehmbar zu seyn scheint, dass der schwarze Fluss nichts anders als der jetzige *Karis* å ist, so wird man doch auf der andern einen scheinbaren Einwurf nicht vermeiden können. Es ist nehmlich bekannt, dass

in dem *Karisflusse* zwei Wasserfälle vorkommen, unter welchen der eine sich da befindet, wo jetzt *Bilnäs* Eisenfabrik angelegt ist, und der andere bey *Svartå*; und da ich hauptsächlich wegen der Wasserfälle in Kumo Lehrberg's Erklärungsart als ungültig erklärt habe, so wäre es inconsequent wenn ich die Wasserfälle in *Karis* å (schwarze Fluss) als nicht gegen meine Meinung streitend ansehen sollte. Hierauf antworte ich aber: Es ist ein grosser Unterschied zwischen den Wasserfällen hier und in *Kumo*. In letzterm Flusse sind sie viel zahlreicher und grösser, ja beinahe der ganze Fluss ist als ein Wasserfall zu betrachten, da man im Gegentheil in *Karis* å sehr leicht mit kleinen Boten selbst Flussaufwärts fortkommen kann. Man muss sich auch gar nicht vorstellen, dass die Russen mit grossen Fahrzeugen nach Finnland gekommen wären; denn erstens hatten sie solche nicht, und zweitens war es auch nicht nöthig, weil sie recht gut mit kleinen Fahrzeugen dorthin kommen konnten

so wie es noch der Fall ist, dass finnische Bauern mit gewöhnlichen Boten nach St. Petersburg kommen, um Fische, Butter und Holz zu verkaufen. Solche kleine Bote konnten die Russen, sehr gut über die zwei angezeigten Wasserfälle ziehen, um so mehr, da sie weder sehr lang noch hoch sind. So bald sie den Wasserfall bey *Svartå* passirt waren; eröffnete sich ihnen eine herrliche Aussicht für ihr weiteres Vordringen. Denn nun kamen sie in den grossen *Lojosee*, und von da in *Hijdenväsi* oder *Vichtisssee*, aus welchem sie durch mehrere kleine Flüsse sehr leicht in das Innere des Landes eindringen konnten. Aber ich vermuthe, dass sie mit ihren Boten nicht weiter als nach *Hijdenväsi* giengen, wo sie vermuthlich einige Menschen zurückliessen, um die Bote zu bewachen, während die andern ihren Plan ins Innere des Jämenlandes weiter einzudringen, fortsetzten. Es steht wohl in der Chronik, dass sie auf dem *sehwarzen Flusse* nach *Vanaja* kamen, aber es folgt daraus noch nicht, dass der Fluss bis nach Vanaja selbst

hinführt. Nach Djurberg *) fängt der *Karisfluss* bey *Hijdenväsi* an und fliesst bis nach Pojo, eine Strecke von 80 Werst, und da nun die Russen nicht weiter mit ihren Boten gingen, so ist es kein Widerspruch gegen das, was die Chronik sagt: dass sie mittelst des schwarzen Flusses nach *Vanaja* kamen. Übrigens glaube ich, dass wenn die russischen Croniken Flüsse erwähnen, es nicht immer deswegen geschiehet, dass sie auf diese Flüsse mit Boten gekommen wären, sondern die Chronik zeigt sie an, weil man den Flüssen folgen musste, um den Weg zurück zu finden, welches damals sehr nothwendig war, weil im Lande sich noch keine Wege fanden.

Über die Lage von *Vanaja* kann ich nichts bestimmtes sagen. Dass es eine kleine Stadt Festung oder ein Dorf war, ist wahrscheinlich, so wie ich schon oben bemerkt habe. Da in Tavastland an mehreren Stellen noch Überbleibsel von vormaligen Städten und Festungen vorkommen sollen, so wäre es

---

*) Djurberg's Geographie 4ter Theil.

vielleicht möglich, den Platz, wo diese Stadt gestanden haben mag nachweisen zu können, wenn ein Sachkundiger und in Finlands Geschichte unterrichteter Mann in den Stand gesetzt werden sollte, eine historische Reise in Finnland zu unternehmen. Es kann nicht fehlen, dass mehrere dunkle Stellen in der Geschichte dieses Volks hierdurch erklärt werden, welche sonst immer dunkel und unbenutzt bleiben müssen. *)

Nachdem die Russen *Vanaja* eingenommen hatten, zogen sich die Schweden in das starkbefestigte, auf einer unzugänglichen Felsenhöhe gelegene Castell. Dass dieses nicht Tavasteborg seyn kann, habe ich schon oben angezeigt. Aber meine Vermuthung ist folgende: Ungefähr 2 Werst von Tavastehus ist ein kleiner See, Namens *Aulango* und neben demselben befindet sich ein hoher Berg, der auf drey Seiten ganz unzugänglich ist, und nur auf der vierten Seite, mittelst eines schmalen Weges bestie-

---

*) Alles dieses scheint Lehrberg schon zu ahnden. p. 179.

gen werden kann. Dieser Berg wird noch von den Einwohnern des Landes *Aulangon-Linna* *) oder das Castell bey Aulango genannt. Das finnische Wort *Linna*, welches man gewöhnlich durch *Burg*, *Castell*, *Schloss* übersetzt, bedeutet eigentlich einen Ort, wo man in der grössten Noth, Schutz gegen einen Feind sucht. Solche Zufluchtsörter oder *Linnat* waren entweder hohe Berge, oder auch Grotten und Höhlen. Bei einigen derselben sah man keine andere Befestigung als die ihnen die Natur gegeben hatte; andre waren aber mit Mauern von Feldsteinen oder auch mit Erdwällen umgeben. **) So sollen auch, nach Aussage alter Manner, auf *Aulangon Linna* Überreste von einer steinernen Mauer gewesen seyn; die Steine hatte man aber in den neueren Zeiten theils vom Berge herunter gewälzt, theils zum Bau anderer Häuser angewendet. Da also dieser von Natur be-

*) Tidningar utgifna af et Sällskap i Åbo 1775. No. 7.

**) Tidningar utgifna af ett Sällskap i Åbo 1776. N. 21.

festigte Ort nicht weit von Tavastehus in *Vånö* liegt, so ist es sehr wahrscheinlich, dass wohl derselbe die Felsenhöhe ist, auf welche sich die Schweden zurückzogen.

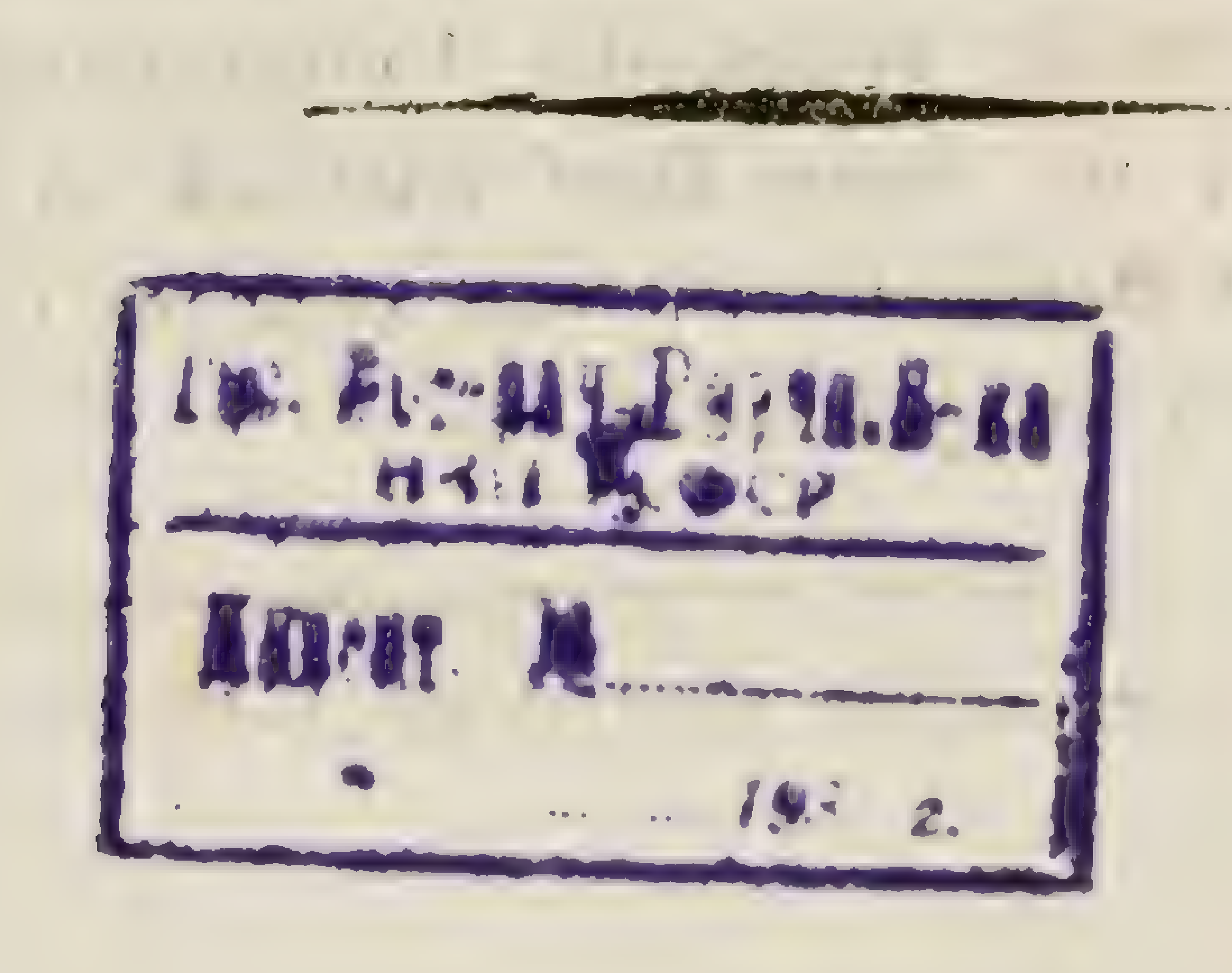
Nachdem die Russen weit und breit um Tavastehus geplündert hatten, zogen sie sich, wie ich vermuthe, nach *Vichtis* zurück, wo sie ihre Bote zurückgelassen hatten. Es wäre nun der natürlichste Weg gewesen, wieder von hier nach *Pojo* zu fahren, und dann nach dem Handelsflusse zurück. Da aber die Gegend schon ausgeplündert war, und sie überdem einen grossen Umweg hätten machen müssen, so ist es sehr glaublich, dass sie sich einen kürzern Weg, nach dem Meeres Ufer zu suchten, wo sie zugleich Gelegenheit hatten, ihre glühende Rache gegen die Schweden abzukühlen. Man kann sich aber keinen kürzern Weg denken, als durch die Kirchspiele *Kyrkslätt* und *Esbo*, wo sie, in gerader Linie gerechnet, nicht mehr als 40 Werste zu machen hatten, um das Meer zu erreichen. Nimmt man nun zugleich in Betracht, dass der *Esbo* Fluss, welcher


auf der Gränze zwischen *Kyrkslätt* und *Esbo* in den Finnischen Meerbusen fällt, nicht weit von *Hidenväsi* anfängt, so darf man gar nicht zweifeln. dass die Russen diesen Weg nahmen, um in den Finländischen Meerbusen zurückzukommen.

Aber warum haben sie wohl diesen Fluss *Kaugala* genannt? Es ist eine vergebliche Mühe alles, was die Vorzeit betrifft, mit klaren Augen sehen zu wollen, da noch viel nähere Gegenstände in so starkes Dunkel gehüllt sind; ich kann also auf diese Frage nichts weiter antworten, als dass man noch nahe bey dem Esboflusse ein Dorf findet, das *Kauhala* heisst, *) und dass man vielleicht in den älteren Zeiten, da das Guth *Esbo* noch nicht existirte, den Fluss nach diesem Dorfe benannt hat. Vielleicht liesse es sich auch durch eine an Ort und Stelle angestellte Untersuchung ausmitteln, ob dieses Dorf wirklich so alt ist, als die Begebenheit, von welcher unsere Untersuchung handelt.

*) Nach Hermelins Carten zu urtheilen.

Von dem *Kauhala* Flusse an fuhren die Russen längs dem Ufer bis nach *Perno*, wo sie in die Bucht, nach der Chronik, einkehrten. Hier fanden sie Felder und Dörfer, die theils von Finnen, theils von Schweden bebaut waren. *Sarflax*, *Tjusterby*, *Isnäs* und *Tetom* waren vermuthlich schon vorhanden, und wie ich in meiner *Beschreibung von Perno* bewiesen habe, so war hier schon im Anfange des 14ten Jahrhunderts eine Kirche, welches alles eine beträchtliche Volksmenge vermuthen lässt. Aber die Chroniken schweigen von dem übrigen, und lassen die Novogoroder aus *Perno* nach ihrem Vaterlande zurückkehren, wo sie von ihrem Erzbischof und übrigen Landsleuten mit Zeichen der innigsten Freude empfangen wurden.





180
100
200

480

600

